

Das Ansehen des Landes ist schwer angeschlagen. Zu dessen dringender Verbesserung:

Neustart für Kärnten

Von Josef Feldner

Hypobank-Desaster, Staatsintervention zur Abwehr des Landesbankrotts, Korruptions- und Bestechungsvorwürfe. Dazu eine anachronistische, rein vergangenheitsorientierte Volksgruppenpolitik. All das zeichnet ein Negativbild von Kärnten, das dessen ‚Ansehen auf einen noch nie da gewesenen Tiefpunkt gedrückt hat. Dem gilt es nun mit ganzer Kraft gegen-zusteuern.

„Brot und Spiele“ prägten Kärntens Politik



Wie hier im „Kurier“ wird uns Kärntnern die Narrenkappe aufgesetzt. Wer ist schuld daran? Wie können, ja wie müssen wir dem begegnen?

„Kärnten ist reich!“ Das war die Frohbotschaft, die im Oktober 2007 LH Jörg Haider nach dem Verkauf der Kärntner Landesbank an die Bayern LB den Kärntnern verkündete.

Nun schien plötzlich genug Geld für eine längst bereits inszenierte Brot-und-Spiele-Politik vorhanden zu sein. Einer Politik, bei der sich die Politiker publikumswirksam in Szene setzen konnten

Zu diesem Zweck brauchte man Prestigeprojekte, wie etwa ein überdimensioniertes Stadion. Dazu wurde ein Fußballverein gekauft, der nicht annähernd die sportlichen Erwartungen erfüllen konnte, noch dazu ein Schlosshotel als Hypo-Immobilie und das „Kulturabenteuer“ Seebühne, die seit 2003 rund 8,5 Millionen Euro an Kosten verursacht hat. Nur einige Beispiele von vielen.

Auch bei den „Events“ wurde nicht gespart und ausschließlich auf die zweifellos gegebene Publicitywirkung geachtet, wie heute kleinlaut zugegeben werden muss. Beachvolleyball, Ironman, Harley-Treffen, „Wenn die Musi spielt“, Starnacht, verschlingen alljährlich 1,8 Steuer-millionen. Aber Kosten spielten in der allge-mainen Euphorie keine Rolle. Man argumentierte ausschließlich mit der „hohen Wertschöpfung“, die Prestigeobjekte und Events brächten.

Auch an sich positive zusätzliche Sozialleistungen und diverse Sonderförderungen kommen Kärnten mit seiner österreichweit höchsten Pro-Kopf-Verschuldung teuer zu stehen: Rund 20 Millionen Euro. Jugendtausender und bar auf die Hand ausgezahlter Teuerungsausgleich an bedürftige Menschen stellen Politiker wirksam ins Rampenlicht.

Ende 2009 lag dann alles in Scherben

Nur zwei Jahre nach dem so euphorisch gefeierten Hypoverkauf stand die einst so stolze Landesbank vor der Pleite. Mitte Dezember 2009 musste der Bund die Bank, an der Kärnten noch mit 12,4% beteiligt war und für die das Land 18(!) Milliarden Haftung übernommen hatte, vor dem drohenden Konkurs retten. Mit 450 Millionen Steuergeld wurde der österreichische Staat Alleineigentümer der Bank. Kärnten muss 200 Millionen Euro zuschießen.

Dennoch: Jubelstimmung statt Katzenjammer

Nach der von Kärnten gerade noch abgewendeten Katastrophe fühlte sich kein Kärntner Politiker auch nur mitschuldig an dem Desaster, obwohl sich die Katastrophe schon 2003 mit dem Spekulationsverlust von 300 Millionen auch für Laien erkennbar abgezeichnet hatte.

Im Gegenteil: Der dank Wien gerade noch verhinderte größte Pleitefall des Landes wurde ausgelassen als „grandioses Ergebnis erfolgreicher Verhandlungen“ gefeiert. „Kärnten ist nicht so neger wie man glaubt“ betonte LH Gerhard Dörfler stolz und wies dabei u.a. auf den „Zukunftsfond“ mit 502 Millionen Kernvermögen hin, ohne dabei zu erwähnen, dass hievon schon weit mehr als die Hälfte für konkrete Projekte vergeben ist.

Seither kommt Kärnten nicht mehr aus den negativen Schlagzeilen

Die nach der dramatischen Rettungsaktion des Bundes von den Spitzen des Landes zum Ausdruck gebrachte Jubelstimmung („Ein schöner Tag für Kärnten“), der totale Mangel an

Einsicht und angebracht gewesener Selbstkritik, hat dem Ansehen Kärntens zusätzlichen Schaden zugefügt.

In österreichischen, deutschen und Schweizer Massenmedien hagelte es Kritik an der „Kärntner Bakschisch-Politik“, die aus der „Gelddruckmaschine“ der Hypo-Alpe-Adria-Bank finanziert worden sei.

Es ist von „Scheinfinanzierungen“, „dubiosen Balkangeschäften“, Verdacht der „Bestechung“

und „Korruption“ die Rede und es wird der Ruf nach „politischer Verantwortung“ der „geldspeienden Polit-Lindwürmer“ und verstärkter Suche nach den „Leichen im Keller“ immer lauter.

Die Stoßrichtung dieser Negativ-Schlagzeilen richtet sich nicht immer gegen die Politiker. Immer wieder sind die Kärntnerinnen und Kärntner insgesamt Zielscheibe von Spott und Hohn. **Dagegen aufzutreten ist Heimat-Dienst!**

Das Ansehen Kärntens muss allen Bürgern gleichermaßen ein Anliegen sein

Zur Rettung des schwer geschädigten Ansehens unseres Landes und seiner Bürger bedarf es einer grundlegenden Änderung der Politik. Nachdenken über Verzicht auf sündteure Events ohne besondere Wertschöpfung, oder über die durch die Budgetlage ohnehin erzwungenen drastische Ausgabenkürzungen allein ist zu wenig. Not tut ein radikales Umdenken:

☛ Zu allererst wäre endlich einmal Selbstkritik jener Politiker angebracht, die trotz der sich schon seit Jahren abzeichnenden Turbulenzen der Kärntner Landesbank an einer exzessiven Geldverteilungs- und damit auch Geldverschwendungspolitik festgehalten haben.

☛ In Zeiten wie diesen, sind großspurige Selbstinszenierungen von zielgerichteter Arbeit für den Bürger abzulösen. Dabei sind notfalls auch unpopuläre Maßnahmen im Interesse des Landes, möglichst im Konsens mit allen Landtagsparteien und nach einem breiten Vertrauensbildungsprozess, zu setzen.

☛ Das erfordert die totale Abkehr von einer Biertischpolitik, die sich nach den radikalsten Meinungen orientiert, aus Angst nur ja keine Stimme zu verlieren.

☛ Dazu ist es notwendig, die aus rein populistischen Gründen praktizierte Bekräftigung irrationaler anachronistischer Ängste im Zusammenhang mit der „Slowenenfrage“ einzustellen und diesen mit Sachargumenten zu begegnen.

☛ Dem friedlichen Zusammenleben der Menschen verschiedener Sprach- und Volkszu-

gehörigkeit ist, ohne Rücksicht auf tagespolitische und parteipolitische Interessen, höchste Priorität einzuräumen. Diese Grundsätze müssen in einen verfassungsrechtlich zu verankernden Grundkonsens aller Landtagsparteien einfließen. Eine Landeshauptmannpartei, die Gruppierungen mit offen minderheitenfeindlichen Zielsetzungen unterstützt, andererseits verständigungsbereite Heimatverbände ins Abseits stellt, erweist dem Streben nach einem friedlichen Miteinander einen Bärendienst.

☛ All das fügt dem Ansehen unseres Landes ebenso Schaden zu, wie die seit fast einem Jahrzehnt von der Landeshauptmannpartei praktizierte Blockadepolitik in der Ortstafelfrage, gegen die auch die anderen Parteien bisher kein wirksames Rezept gefunden haben.

☛ Nur mit einem radikalen Umdenken unserer politischen Machthaber wird das stark rampo-nierte Ansehen unseres Landes wieder herzustellen sein. **Der Druck zum Umdenken muss von allen Bürgern dieses Landes kommen. Wer die Heimat liebt, dem muss auch deren Ansehen am Herzen liegen.**

www.khd.at ist einen täglichen Besuch wert

Heimatsdienst im Internet

Das alles finden Sie auf unserer weltweit abrufbaren Internetseite:

- ☛ Pressemitteilungen und Pressemeldungen, stets vollinhaltlich zum Durchlesen und Herunterladen
- ☛ Unsere Zeitung DER KÄRNTNER zum Nachlesen
- ☛ Viele interessante Details und Bilder über unsere Veranstaltungen
- ☛ Überblick über die Geschichte Kärntens, die Vereinsgeschichte des KHD und Kurzfassung über unsere Grundprinzipien und Ziele
- ☛ Mit einem Klick den KHD unterstützen!

In unserem Internet-Shop Buch und DVD kaufen!

Haben Sie selbst noch kein Internet?

Dann geben Sie bitte unsere Internet-Adresse www.khd.at auch an Ihre Kinder, Enkelkinder und Freunde weiter und lassen Sie sich von diesen laufend informieren!